

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Cindenzstraße 3
Telephon: Dönhoff 292-295
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

MORWORTS

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Verlag und Anzeigenverwaltung
Gründerzeit 9-5 Uhr
Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH
Berlin SW 68, Cindenzstraße 3
Telephon: Dönhoff 2505-2507

Belgischer Wahlgruß.

Wünsche der belgischen Genossen für die deutsche Sozialdemokratie.

Dem Parteivorstand ist folgendes Telegramm des hohen belgischen Kongresses der belgischen Arbeiterpartei zugegangen:

Brüssel, 20. April. Den Arbeitern in Frankreich und Deutschland, die sich in einem schweren Kampfe befinden, dessen Ausgang über die nächste Zukunft der Demokratie, des Sozialismus und des Friedens in Europa entscheiden wird, sendet die Arbeiterpartei Belgiens ihren brüderlichen Gruß. Sie spricht die Hoffnung aus, daß der 4. und der 11. Mai Siegestage sein werden für die gesamte Arbeiterinternationale und den Ausgangspunkt bilden für eine neue Zeit, die zur Ausschöpfung eines wirklichen Friedens zwischen den Völkern führt.

Es lebe der Sozialismus!

Es lebe die sozialistische Arbeiterinternationale!

gez.: van Roosbroed, Generalsekretär.

Kongress der belgischen Arbeiterpartei.

Brüssel, 21. April. (E.P.) Der Kongress der belgischen Arbeiterpartei ist am Osterfesttag eröffnet worden. Banderwelle hielt eine längere Rede, worin er hauptsächlich das innerpolitische Programm auseinandersetzt. Die Partei fordere die Verminderung der Sanitätsausgaben, die Reduktion der Staatszuschüsse, und zwar durch eine Vermögensabgabe während 10 Jahren, um die Schulden auf fünf Milliarden Franc herabzubringen. Der Delegierte der russischen Sozialrevolutionäre Suchomlin hielt eine Rede, worin er erklärte, daß in Rußland gegenwärtig mehr als eine Million Arbeiter arbeitslos sei. Der frühere belgische Minister Wauters stellte mit, daß die belgische Arbeiterpartei gegenwärtig 632 000 Mitglieder zähle, von denen 52 000 Frauen seien. Der Kongress nahm eine Entschließung an, in der den französischen und den deutschen Sozialisten die Grüße der belgischen Arbeiterpartei einbloten werden.

Der Kongress wurde abgeschlossen, nachdem eine Entschließung angenommen wurde, die das Programm der Partei für die nächsten Wahlen wie folgt festsetzt: 1. Verteidigung der Verfassung und der Gewerkschaften. 2. Herabsetzung der Militärtausgaben. 3. Zahlung einer Vermögenssteuer und Erhöhung der Wirtschaftsteuer. 4. Staatliche Ausbeutung der noch nicht vergebenen Gruben. 5. Aufrechterhaltung des Achtstundentages. 6. Ausdehnung der Versicherungsgehalte. 7. Bau billiger Häuser und Verlängerung des Wiederschlaggesetzes. 8. Revision der Kriegsschäden von über 1/2 Milliarde Franc. 9. Besserung der Lage der Landarbeiter durch gesetzliche Maßnahmen. 10. Ausbau der Gesetzgebung der Arbeiterschutz und den beruflichen Unterricht. Eine Reihe anderer Beschlüsse fordert u. a. die Ausdehnung der Propaganda in der Armee und die Gründung eines Aktionskomitees gegen den belgischen Faschismus.

Der englische Parteitag.

In Ergänzung unserer Meldungen in der heutigen Morgenausgabe seien, laut dem W.P.-Bericht, folgende Einzelheiten aus den Verhandlungen des Parteitags der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands nachzutragen:

Genosse Languey von der französischen Sozialistischen Partei erklärte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: Wenn eine Gefahr des Pangermanismus besteht, so sei niemand mehr verantwortlich dafür als die Nationalisten in Frankreich.

Während der Debatte über die Politik der Arbeiterregierung erklärte Ramsay MacDonald u. a., es habe seinerzeit geheißen, daß die Zivilverwaltung alles tun werde, um eine Arbeiterregierung zu verhindern, und keine christlichen Dienste leisten werde. Er selbst habe dies niemals geglaubt. Er könne nach dreimonatiger Erfahrung erklären, daß dies nicht wahr sei. Die Zivilverwaltung sei vollkommen parteilos. Sie sei für den Staat. MacDonald sagte hier: „Ihr wißt, wie wir die Art kritisierten, in der sich das Foreign Office (Auswärtiges Amt) zusammenschleifte.“ (Zwischenruf: „Warum tut ihr es jetzt nicht mehr?“) MacDonald erwiderte: „Weil eine Veränderung eingetreten ist. Es ist sehr schade, daß unsere revolutionären Kritiker nicht auf der Höhe sind. Ich muß sagen, daß, als ich einigen dieser riesig vorwärtigen, darunter einigen fast hoffnungslosen Problemen gegenüberzutreten hatte, ich seitens Gutunterrichteter herzliche Unterstützung durchaus empfindender Art empfing. Ich erhielt diese Unterstützung von den Männern, mit denen ich zu arbeiten hatte, als ich Staatssekretär des Neuherrn wurde.“ Zum Schluß erklärte der Premierminister, er wisse nicht, wie lange die Regierung im Amt bleiben werde. Sie tue j doch Gutes und verheße der Welt zu einer neuer Verfassung. So lange sie dies tun könne, sei sie vollkommen bereit fortzufahren. Die Presse habe sich gegenüber der Arbeiterregierung „wirklich sehr gut“ verhalten.

Macdonald und Deutschland.

London, 21. April. (W.P.) Die Stelle in MacDonalds Rede in York, in der er darüber sprach, daß man Deutschland Vertrauen entgegenbringen müsse, hat folgenden Wortlaut:

„Wenn wir aufhören, als Herrschermeister zu handeln, dann können die von Deutschland gegebenen Bürgschaften (pledges) angenommen werden. Laßt uns Deutschland sagen: Wenn ihr erklärt, daß ihr diese Berichte annehmen (take) werdet, so werden wir euch sofort unsere Worte nehmen. Wir haben keinerlei Vorbereitungen getroffen, um irgendeinem Verzug auf eurer Seite zu begnügen. Wenn ihr noch dieser seltsamen Verpflichtung in Verzug geratet,

dann werden wir und unsere Wähler einander näher stehen als je, und wir werden auf das Ergebnis warten. Aber wir vertrauen euch!“

Die französische Antwort.

Die Reparationskommission soll die Entscheidungen treffen.

Paris, 21. April. (W.P.) Der „Temps“ berichtet, die französische Regierung habe auf die Mitteilung der Reparationskommission, in der der Beschluß vom letzten Donnerstag mitgeteilt wurde, bereits geantwortet. Sie habe die Haltung angenommen, die man vorhergesehen habe. Ihre Meinung über den Bericht der Sachverständigen weiche nicht von der Meinung der englischen Regierung ab. Sie erwarte jetzt, daß die Reparationskommission die Entscheidungen treffe, die ihr zukommen, um den endgültigen Plan auszuarbeiten. Wenn die Reparationskommission jetzt in den Grenzen ihrer Befugnisse Beschlüsse fasse, könne die französische Regierung die Maßnahmen bestimmen, die sie ihrerseits zu ergreifen habe. Das Wort habe also die Reparationskommission. Sie allein sei qualifiziert, im Namen ihrer Zuständigkeit, das Wort vorzubereiten, wie sie es am Donnerstag angekündigt habe. Sie allein könne den Beschlüssen der Sachverständigen Gewicht geben, nachdem sie die vorbereitenden Arbeiten durchgeführt habe.

Poincarés Manöver.

Die heute früh veröffentlichte Hanas-Meldung deckt endgültig den Manöverplan Poincarés auf, über den wir in der Sonntagsausgabe berichteten. Das Stichwort lautet: Wir geben das Ruhrgebiet nicht aus der Hand, wenn wir nicht gleichwertige Garantien und Abmachungen über eventuelle Sanktionsmaßnahmen gegen Deutschland erhalten! Dieses Stichwort wird nun von der Pariser Regierungspresse aufgegriffen und, unter heftigen Angriffen gegen MacDonald, pariert. Der „Temps“ schreibt, wenn die englische Regierung es vorziehe, sich jeder vorherigen Abmachung über die Sanktionen zu enthalten, so sei es einigermassen natürlich, daß die französische Regierung die von ihr getroffenen Maßnahmen beibehalte. Ebenso erklärt der „Mail“, wenn man in England nicht der Tatsache Rechnung trage, daß Frankreich Pänder besitze und sie nur für gleichwertige für die Gesamtheit der Alliierten gestelle aus der Hand geben werde, so drohe die bemerkenswerte Leistung der Sachverständigen in eine Sackgasse zu führen. Dieses triviale Spiel der offiziellen Presse wird in der französischen Arbeiterpresse natürlich auf das schärfste verurteilt. So schreibt das Organ der Gewerkschaften „Le Peuple“:

Die Kontroverse über die Sanktionen werde sich zweifellos sofort entwickeln; indessen sei sie nicht einmal das Schlimmste. Sie gehöre zu denen, die sich bei beiderseitigem guten Willen lösen, wenn die sich widersprechenden Auffassungen ohne Hintergedanken formuliert würden. Gefährlicher sei, daß man es auch hier wieder mit dem fundamentalen Gegensatz zwischen zwei Arten von Politik zu tun habe. MacDonald habe die bis jetzt betriebene Politik verurteilt und gleichzeitig Deutschland vor den Folgen gewarnt, die kein von der Kurzsichtigkeit der Entente und der Brutalität aufgeschalteter Nationalismus für Deutschland selbst haben würde. Es sei zu wünschen, daß diese Warnungen jenseits des Rheins Gehör fände. Was aber Frankreich selbst anlangt, so könne man nicht umhin hervorzuheben, daß auch für Frankreich diese Warnung heute mitten in der Wahlbewegung höchst zeitgemäß sei.

Diese Warnung an die Nationalisten haben und drüben des Rheins ist höchst zeitgemäß. Jedoch noch wichtiger ist, daß die Arbeiterklasse Deutschlands und Frankreichs am 4. und 11. Mai den nationalstaatlichen Hehern und Brandstiftern eine Absage erteilt, die ihnen endgültig die Möglichkeit nimmt, mit den Lebensinteressen der Volksmassen Schindluder zu treiben.

Schwache Börse.

Die Börse eröffnete auch nach den Feiertagen wieder in schwacher Haltung. Auf fast allen Märkten konnte man erhebliche Realisationen der Spekulation beobachten. In diesen Abgängen kommt die außerordentlich pessimistische Beurteilung der Lage durch die Börse selbst zum Ausdruck. Die unmittelbar vor Ostern noch bekannt gewordenen Infoszenen hoben die misstrauische und ängstliche Stimmung noch verstärkt. Vor allem ist man an der Börse der Meinung, daß Stützungsaktionen bei der letzten Häufigkeit der Zahlungsschwierigkeiten kaum noch durchgeführt werden können, zumal nicht nur die Bankwelt, sondern die gesamte Wirtschaft im Zeichen außerordentlich schwierigen Engpässes von Außenständen usw. steht. Besonders stark waren heute die Abgaben am Markt der Petroleumaktien. In den Zinsmärkten kommt die schwierige Lage des Geldmarktes noch gar nicht deutlich genug zum Ausdruck. Täglich Geld wurde wieder mit 1/2 Proz. genannt. Rentenmarktkredite wurden mit monatlich 3 1/2 bis 4 Proz. angegeben. In Wirklichkeit sind aber auch zu diesen Sätzen vor allem werbefähige Kredite auf längere nicht zu erlangen. Der französische Frank bewahrte auf längere Frist nicht zu erlangen. Der französische Frank bewahrte seine feste Haltung. Man nannte heute London gegen Paris Papieren ganz bedeutend.

Ludendorff und Hölz.

Rutschisten als Spitzenkandidaten.

Die Namen, die an der Spitze der Reichslisten der Wähler und der Kommunisten stehen, bedeuten ein Programm. In ihnen soll das Bestreben zur gewaltlosen Umänderung der gegenwärtigen Staatsform zum Ausdruck gebracht werden. Alle, die diesen Listen im Reich ihre Stimme geben, sollen damit bekunden, daß sie die Gewaltanwendung gegen den heutigen Staat als etwas sittlich Erlaubtes und politisch Notwendiges anerkennen. So verstanden auch die Ziele der Rutschisten und der Kommunisten sein mögen, in den Methoden unterscheiden sie sich nicht.

Max Hölz, der Meldereiter aus dem Weltkrieg, der Schlachtenleiter des mitteldeutschen Aufstandes, hat im Boglande ungefähr so gehandelt, wie Ludendorff, der Feldherr des Weltkrieges, es im Feindesland anordnete. Beide machen Kriegsnötigkeiten für ihre Verwüstungen als mildernenden Umstand geltend. Beide sahen die Welt nur durch die Brille des Siegerwillens, beide glaubten, auch im Kampf um die innerpolitische Macht die Mittel des Weltkrieges zur Anwendung bringen zu dürfen. Nur ihre eigene Auffassung von der Bedeutung ihrer Ideale oder was sie dafür hielten, sei maßgebend für ihre Entschlüsse und Handlungen.

Ludendorff war am Rapp-Rutsch beteiligt. „Zufällig“, wie sich das von selbst versteht, denn der „Feldherr“ muß sich bekanntlich zurückhalten und im gegebenen Augenblick sich erst rufen lassen. Ludendorff war am Hitler-Rapp-Rutsch beteiligt, ebenso „zufällig“, wie bekannt. Was der Rapp-Rutsch in unmittelbarer und mittelbarer Folgewirkung auch für Schäden und Blutopfer über das deutsche Volk gebracht hat, das war diesem „genialen Feldherrn“ gleichgültig. Und ob der Hitler-Rutsch auch ganz Deutschland in einen furchtbaren Bürgerkrieg hätte bringen können, war ihm ebenso belanglos. Er wußte, zumindest in München, daß seine Sturmtruppe die schamlosesten Vergrößerungen gegen friedliche Einwohner verübte, er tat nichts, um das zu verhindern. Er sah, wie eine Anzahl älterer Herren von seinen hitlerischen Sturmgelassen „verhökelt“ waren und in einen Keller gesperrt wurden. Er fragte, was das für Leute seien. Und als ihm berichtet würde, das wären die Stadträte, drehte er sich teilnahmslos um und überließ den Bürgermeister und seine Amtsgenossen der freundlichen Initiative seiner Burken, deren rohe Gossmung durch den Brief des Deutnants Hölz zur Genüge erwiesen wurde. Ludendorff stellte sich an die Spitze jenes Demonstrationzuges, der gegen die Residenz marschierte und dort zusammengeschossen wurde. Die Menschenopfer, die dort fielen, kommen nicht zuletzt auf sein Konto.

Ludendorff war angeklagt. Man weiß, wie zur Empörung ganz Deutschlands dieser Mann vor Gericht behandelt wurde. Er selbst, Erzelent, abermal Erzelent! Schließlich wurde er freigesprochen, was sogar er als eine Schande empfand. Seine Spießgesellen aber bekamen eine Belohnung in Form einer kurzfristigen Festungshaft mit Bewährungsfrist. Sie empfingen Befehle und werden im ganzen Lande von ihren Anhängern als die nationalen Befreier gepriesen. Hitler steht mit Ludendorff gemeinsam auf der Liste der Rutschisten.

Wie anders dagegen Max Hölz! Wir haben keine Methoden auf das Schärfste verurteilt. Stand er doch nicht zuletzt im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, deren andere Art, Entwicklungen vorwärtszutreiben, er nicht begreifen konnte oder wollte. Hölz stand auch vor Gericht, und zwar vor einem außerordentlichen, das auf Grund des Ausnahmezustandes in Berlin zusammengekehrt war. Man entnimmt sich jener Verhandlung, auch des Auftretens dieses Mannes, der ein Konzipient seines Glaubens war, aber in keinem Augenblick die Verantwortung für das ablehnte, was er getan und gewollt hatte. Er hat sich nicht darauf berufen, daß er nur „zufällig“ in die Reihen der Aufständigen geraten sei. Er hat sich nicht darauf hinausgeredet, wie sein völkischer Spitzenkollege, daß er sich nur „einer bereits bestehenden revolutionären Regierung zur Verfügung gestellt“ habe. Er hat die Gewaltanwendung nicht abgelehnt, sondern als sein vermeintliches Recht angesprochen. Er war wie jener ein politischer Phantast, aber einer, der an sich selbst und seine Aufgabe glaubte.

Wie hat man diesen Max Hölz vor Gericht behandelt! Man hat ihn zu der furchtbaren Strafe verurteilt, die sich denken läßt, ihn auf Lebenszeit ins Zuchthaus gesandt! Für die Richter, die damals Recht sprachen, galt es, die verlebte Staatsautorität wiederherzustellen und ein abstraktes Exempel zu statuieren. Seit drei Jahren sieht Max Hölz hinter Zuchthausmauern für dasselbe Verbrechen, das die Hitler-Leute nur auf Festung mit Bewährungsfrist brachte, dem Ludendorff aber gar die Freisprechung eintrug. Diese verschiedenartige Behandlung zweier Männer, die dasselbe gewollt und es zum Teil mit denselben Mitteln durchzuführen gestrebt haben, ist geeignet, das gesunde Rechtsempfinden aufs tiefste zu verletzen.

Die bürgerliche Presse hat freilich die Beurteilung des Hölz als einen Sieg gefeiert, wie nur während des Weltkrieges Ludendorff-Siege gefeiert werden konnten. Für Ludendorffs Rutschunternehmungen hatte sich jedoch ein ganzes Heer von bürgerlichen Zeitungen zur Verfügung gestellt, um seine vermuteten Erfolge in den üblichen Kriegsberichten zu verherrlichen. In Ludendorff, dem Exponenten der



Balkischen, die nach ihrem Programm „den Kapitalismus be-  
zwingen“ wollen, erblicken weite Kreise der kapitalistischen  
Schichten allerdings den Beschützer ihrer Vorrechte, den Vor-  
kämpfer ihrer Herrenrechte, kurz den Diktator, der die nach  
Selbstbestimmung ringenden Arbeitermassen niederhalten soll.  
In Marx Hölz aber haben dieselben Kreise einen fatalen  
Rebellen, von dem sie befürchteten, daß seine Metho-  
den sie in ihren Besitzrechten beschränken könnten. Deshalb  
der Hölz gegen diesen, die jubelnde Begeisterung für jenen!  
Für uns aber bleibt die Frage: Soll der eine Putzmeister  
lebenslanglich im Zuchthaus bleiben, während der andere als  
gefeierter Held durch die Weltgeschichte schreitet? Soll Bewäh-  
rungsfrist nur für Hitler-Beute gelten, nicht aber auch für  
jenen, der in politischem Fanatismus sich zu Handlungen hin-  
reißen ließ, die er nach Jahren der Ueberlegung selber be-  
dauert und für verächtlich erachtet hat? Sollen die Fälle Luden-  
dorff und Hölz dauernd bestehen bleiben als beschämende  
Zeichen vor dem Volk, das in der Deutschen Republik ge-  
sprochen wird?

Es scheint uns wirklich an der Zeit zu sein, daß man auch  
den Fall Hölz einer neuen Prüfung unterzieht, daß man sein  
Verhalten an den Reichsamnestieauschuss ernsthaft in Er-  
wägung nimmt und zunächst wenigstens die entzehrende  
Zuchthausstrafe in hitlerische Festungshaft umwandelt. Die  
Bewährungsfrist, die in München so liberal angewandt wurde,  
würde schließlich auch diesem Manne, aus dessen Schreiben  
ein tiefes Empfinden und eine große Sehnsucht nach Bildung  
hervorleuchtet, die Möglichkeit geben, seine späteren Jahre für  
die Gesellschaft nützlich anzubringen.

Wie man aber auch zum Falle Hölz stehen mag, so bleibt  
doch seine Auffassung als Spitzenkandidat gerade für die  
Kommunistische Partei ein übler Mißbrauch seines  
Namens und eine noch schlimmere Irreführung der  
Masse. Die Kommunisten wollen durch seine Benennung  
ihre proletarische Programms hinausstellen, obschon  
auch sie wissen müssen, daß Marx Hölz sich von diesem  
Beruf seines Lebens längst abgewandt hat und nicht mehr  
daran denkt, noch einmal den Weg zu gehen, den er im Bog-  
lanze und in Mitteldeutschland gegangen ist. Die gegenwärtig  
in der Kommunistischen Partei vorherrschende „Richtung“, ist  
in der Auswahl ihrer Mittel skrupellos. Sie schädigt mit der  
Ausstellung des „Zuchthäuslers“ nicht nur dessen persönliche  
Interessen, sondern auch die ganze Arbeiterbewegung. Sie  
läßt die Arbeiter über die wahren Absichten und  
Ziele ihres „Spitzenkandidaten“, sie erweckt bei politisch un-  
reifen, aber durch die wirtschaftlichen Nöte erbitterten Volks-  
schichten die Vorstellung, daß durch die Stimmabgabe für kommu-  
nistische Kandidaten die „Methode Hölz“ neu belebt werde,  
der Aufstandversuch von 1921 noch einmal in Erscheinung  
treten könnte.

Sie ruft schließlich dadurch, daß sie den Bedauernswerten  
in den Vordergrund des politischen Kampfes stellt, alle kapiti-  
listischen Abwehrinstinkte wach und verhindert so, was Hölz  
erstrebt: nämlich, daß das Recht auch gegen ihn zur An-  
wendung komme, das man einem Ludentdorff und Hitler hat  
zuteil werden lassen!

## Sinowjew bremst.

„Taktische Exzesse“.

Wahr gibt es in der SPD. nicht. Raum hat auf dem Parteitag  
die „Linke“ gefogt und schied sich an, durch Maßnahmen  
ihre Minorität in der Partei auszurichten, da fällt auch dieser  
neuen Führung die Exekutive bereits wieder in den Arm. Die  
Kommunisten, wie Sinowjew können sich offenbar eine  
Doppel-Parteilosung nur als eine Schar willenloser Kreaturen vor-  
stellen. In dem Aufruf, der die Einladung zum 3. Weltkongreß der  
Kommunistischen Internationale enthält, erklärt Sinowjew über die  
deutsche Partei:

„Der Kongreß wird zweifellos die opportunistischen Tendenzen  
in der SPD. genau so einschlagen, wie es seinerzeit die Exekutive  
getan hat und er wird gleichzeitig entschieden gegen die in der  
SPD. in Gestalt befindliche Ultra-„Linke“, in Wirklichkeit  
nicht bolschewistische Richtung Stellung nehmen und die taktischen

## „Dispensehen“.

Mittelalterliches aus Oesterreich.

Von Hanns Margulies (Wien).

Wer da glaubt, Oesterreich sei ein Land, das verdiene, in Mittel-  
europa zu liegen, gibt sich einem hohen Irrtum hin. Es gibt Dinge  
in Oesterreich, die man in einigen Jahrzehnten sogar hier einfach  
unglaublich finden und für böseartige Uebertreibungen halten wird.

Das katholisch-katholische Oesterreich hielt hart an der Unlös-  
barkeit der katholischen Ehe fest. Die junge Republik mag zwar  
nicht, diese Ehegesetze über Bord zu werfen, aber die Sozialdemo-  
kratische Partei fand doch einen Ausweg, der zwar die Theorie des  
Gesetzes ungeföhren ließ, dafür aber in der Praxis einen frischen  
Auszug in den Paragraphenwald brachte: Diejenigen Landes-  
regierungen, Verwaltungsbehörden also, an deren Spitze Sozial-  
demokraten standen, erließen über begründetes Ansuchen den so ge-  
nannten „Dispens vom bestehenden Ehehindernis“, als da sind:  
Verschiedenheit des Glaubens, Vorhandensein einer noch lebenden,  
aber geschiedenen Ehegattin und so fort.

Das ließ die Reaktion, kirchlich gefärbt, natürlich nicht ruhen,  
und es wimmelte nur so von Anträgen auf Ungültigkeitserklärungen  
von Dispensehen.

Der Oberste Oesterreichshof, eine Versammlung uralter, alter  
Herren, war natürlich nur zu sehr geneigt, dem revolutionären Vor-  
stoß der Dispensehen einen Damm zu setzen und jeder derartigen  
Forderung auf Ungültigkeitserklärung einer angefochtenen Ehe Folge  
zu leisten. Am Anfang genehmte man sich wohl noch ein wenig,  
Sich aber gibt es in diesen Dingen keine falsche Scham mehr.

Zwei Beispiele, für wie, mögen den Eherechtswahnsinn ver-  
deutlichen: Ein ehemaliger Offizier hatte sich von seiner Frau  
scheiden lassen, wollte wieder heiraten, erbat und erhielt den Dis-  
pens und lebte zwei Jahre in ungetrübter Freude mit seiner  
zweiten Frau, die ihm auch ein Kind schenkte, während die erste  
Ehe kinderlos geblieben war.

Aber die erste Frau verargte ihm sein Glück. Sie erklärte sich  
geschädigt und verlangte, daß die zweite Ehe ihres geschiedenen  
Mannes für ungültig erklärt werde, was der Hof auch tat. Da-  
mit aber war für sie noch nichts gewonnen. Der Mann lebte nach-  
wie vor mit seiner Frau, die nun allerdings von Rechts wegen nicht  
mehr ihre Frau war. Da holte sie zum zweiten Schloß aus: Sie  
legte auf Ehebruch.

Und siehe, das oesterreichische Gesetz, in seiner menschenfreund-  
lichen Weisheit, erkannte zu Recht, daß der geschiedene Mann be-  
dauern, daß er nach Ungültigkeitserklärung seiner zweiten, sonde-  
rlich erzwungenen Ehe noch mit seiner zweiten Frau, die nun  
nicht mehr seine Frau war, wenn sie auch noch immer die Mutter  
seines Kindes blieb, intim verkehre, die Ehe mit seiner ersten, wenn

Erzesse, von denen die neue Mehrheit der SPD. nicht frei ist,  
zurückweisen.“

Aus dem spärlichen Bericht der „Roten Fahne“ über ihren  
Parteitag geht hervor, daß die Exekutive bereits hier gegen die  
Linke Front machte. In dem Bericht über das Referat des Ver-  
treeters der Exekutive heißt es:

„In der Frage der Einheitsfront stellt Genosse Sinowjew fest,  
daß einzelne prominente linke Führer schwere Fehler begehen.  
Genosse Scholom z. B. hat es soweit gebracht, daß er in einem  
Satz seiner Rede in der Berliner Funktionärsversammlung drei grobe  
Fehler begangen hat.“ (Das ist selbst für Wernerchen eine beach-  
tliche Leistung!)

An einer anderen Stelle seines Referats vergleicht der Turke-  
staner die heutige Lage in Deutschland mit der in Italien im  
Sommer 1920:

„Die italienischen Kommunisten haben nach dieser Niederlage  
ihre Hauptaufgabe im Kampf gegen Serrati gesehen, sie  
haben dagegen die steigende Kraft des Faschismus ganz über-  
sehen und den Kampf gegen die Faschisten nicht organisiert. Der  
Fehler darf nicht in Deutschland wiederholt werden. Es darf nicht  
gesagt werden: Lieber eine kleine aber reine Partei.“

An dieser Beurteilung der italienischen Verhältnisse ist zunächst  
interessant, daß gerade die erleuchteten Exekutiv-Vertreter seiner-  
zeit diejenigen gewesen sind, die in Italien den schärfsten Kampf  
gegen Serrati und die Spaltung der italienischen sozialistischen  
Partei verlangten. Vielleicht empfinden die Moskauer dunkel,  
daß die SPD. auf dem besten Wege ist, sich in die Situation einer  
einflusslosen werdenden Sekte hineinzumanschieben. Nur  
wird sie den Geist, den sie in den Linken um Raslow großge-  
nügt haben, nicht los werden. Selbst Sinowjew wird das Streben  
nicht mehr herumwerfen können. Die Parteikommunisten wollen  
erst durch neue bittere Erfahrungen klug gemacht werden und mög-  
licherweise werden sie, wenn sie nach neuen Niederlagen mit blutigen  
Köpfen dastehen, nicht wie ihr Führer Hölz Selbstbe-  
sinnung üben, sondern auf — die anderen schimpfen.

## Rechtsparteien und Frauen.

Völkische gegen Deutschnationalen.

Die Völkischen sind die einzige Partei, die aus prinzipiellen  
Gründen davon abgesehen hat, Frauen als Kandidatinnen zu den  
Reichstagswahlen zu präferieren. Der Beschluß wird im Deutschen  
Tagblatt von einer Hakenkreuz-Dame Emma Witte demit be-  
gründet, daß die „Rückkehr zur männlich-hetischen Weltanschauung“  
und die Abkehr vom „jüdisch-feministischen Geist“ notwendig sei.  
Als deshalb Aufzählung bleibt nur, wieso dann diese Haken-  
kreuz-Emma für die Zeitung schreiben darf. Gehören die  
Frauen nicht ins Parlament, so gehören sie auch nicht in die  
Presse!

Emma Witte, die nur für weibliche Journalisten ist, aber gegen  
weibliche Parlamentarier, ist auch gegen weibliche Richter. Schwer  
verübelt sie es den weiblichen Mitgliedern der deutschnationalen  
Reichstagsfraktion, Margarete Behm und Paula Müller, daß  
sie für einen sozialdemokratischen, sogar von Juden (!)  
mitunterzeichneten Antrag stimmten, der die Zulassung der Frauen  
zum Schöffen- und Geschworenentum forderte. Nicht schlecht nimmt  
sie sich auch die Leiterin der deutschnationalen „Frauenkorrespon-  
denz“ Dr. Renore Kiple-Kühn vor, die einmal vor einer  
„Ueberschätzung der männlichen Menschheitskräfte“ warnte, was  
Emma Witte als „Männerhaß in Reinkultur“ und „im letzten Grund  
unsittlich“ bezeichnet.

Noch diesen vollkommen überzeugenden Darlegungen bleibt uns  
nur übrig, dem armen Dänemerk unser Mitleid auszusprechen,  
das so verurteilt und feministisch ist, daß es jetzt sogar einen weib-  
lichen Minister bekommt. So ist es eben nur ein Land  
links, das von Sozialdemokraten regiert wird!

## Ministerreden in Königsberg.

Eine Rede Brann's.

Im Rahmen der Konf.-Feiern, die in Königsberg veranstaltet  
werden, haben eine ganze Reihe von Ministern die Gelegen-  
heit benützt, um politische Ansprachen zu halten. So sprach am  
Montagabend auf dem Begrüßungsabend in der Stadthalle nach  
einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer der

auch geschiedenen Frau gedrohen habe und verhängte eine Strafe  
über ihn!

Der zweite Fall ist vielleicht noch trasser: Ein junger Lehrer  
hatte sich scheiden lassen, wobei die Frau auf alle weiteren Ver-  
mögensansprüche verzichtete. Kinder hatten sie nicht. Nun heiratete  
er wieder, bekam einen Sohn und starb bald darauf. Sein kleines  
Erbe erhielt zu einem Viertel die Witwe, zu dreiviertel das Kind,  
wie es das Gesetz vorschreibt.

Möglich verlangte die erste Frau die Ungültigkeitserklärung  
der zweiten, der Dispensehe. Das Gericht, ob, es ist gerecht, wies  
die Forderung ab mit der Begründung, daß, da die erste Frau keine  
vermögensrechtlichen Ansprüche stellen könne, ihre Forderung auf  
Grund eines Hofderets von anno 1540 oder 1793 unzulässig sei.

Diesen Wink ließen sich die Eltern des verstorbenen Lehrers  
nicht zweimal geben. Sie erhoben nun ihrerseits die gleiche Forder-  
ung und diesmal erfüllte das Gericht den Wunsch der Erblasserin  
sogar.

Die Dispensehe wurde für ungültig erklärt, wodurch Frau und  
Kind des Erbes verlustig gingen und die Eltern als alleinige Erben  
in den Besitz des kleinen Vermögens gelangten.

Außerhalb Oesterreichs wird man vielleicht schon heute staunen.  
Wir hier haben das Staunen gelernt. Aber vielleicht werden unsere  
Krentel einmal anders darüber denken.

## Die Darstellerin des Schmerzes.

Das erste Berliner Beispiel der Duse vor länger als drei  
Jahresjahren entsetzte bei unsrem sonst so kalten und krepischen  
Publikum Stürme der Begeisterung, die in der Presse unermün-  
derten Widerhall fanden. Es ist interessant, in alten Zeitungs-  
blättern nachzulesen, was damals über die größte Menschendar-  
stellerin unserer Zeit geschrieben wurde, und es überrascht uns, zu  
sehen, daß die damalige Charakteristik ihres künstlerischen Wesens  
genau mit den Eindrücken übereinstimmt, die wir später und bis  
jetzt vom Spiel der Duse gewonnen haben. Sie hat sich nicht  
geändert, sie blieb, was sie von Anfang an gewesen war.

Mit dem Tiefsinn und Feinsinn, was über die Kunst der Duse  
gesagt werden ist und gesagt werden kann, schrieb damals Lou  
Andreas-Salomé, die bekannte Freundin Nietzsche's: „Es drängte sich  
mit immer wieder auf, daß es stets die Momente des Schmerzens  
und Mitleids sind, in denen die Duse am unmitelbarsten und  
mächtigsten ergreift. Wir kam es vor, wie wenn das Bekannte  
in irgendeinem Sinne gerade aus von ihrer einzelnen Persönlichkeit  
ausstrahlte, wie wenn es fast unmerklich an ihr hänge, gleich einem  
rührenden Zug, den sie manchmal mit stiller Selbstverwindung  
hinter dem Vorhang ihrer jenseitigen Rolle verbirgt.“ Ob nicht in die  
starke Empfindung, aus wurde sie den lebensfrohen, übermäßigen,  
heißeren Situationen und Rollen nur mit Aufbietung aller Kräfte  
und Kunstmittel gerecht und als würde oft mitten in so einem Spiel  
ein Bild, ein Ausdruck an ihr offenbar, der die Duse zwar ger-  
eizt, aber zugleich im Innersten ergreift, indem er das Innerste

Reichsinnenminister Dr. Jarre z. Nach ihm der preussische Minister-  
präsident Braun, der u. a. ausführte:

„Ich würde nicht, was unserem unglücklichen Volk jetzt mehr not  
täte, als die Feier eines Tages, der es gemacht, sich in seinem Tun  
und Lassen nicht so sehr von seinen materiellen Interessen, von  
seiner Leidenschaft lösen zu lassen, sondern vielmehr die Ver-  
nunft im Geiste des großen Königsberger Philosophen zum Aus-  
gangspunkt und zur Richtschnur seines Handelns zu nehmen.“

Der unglückliche Krieg hat unserem Lande und unserem Volk  
tiefe Wunden geschlagen, unzählige Verluste ihm zugefügt. Der  
Friede, der noch lange kein Friede ist, der vielmehr wie eine  
Verfälschung des ewigen Friedens wirkt, der dem Weissen von Königs-  
berg als Ideal voranschwebte, hat eine fürchterliche Bedrückung und in  
ihrer Auswirkung schlimmste geistige und wirtschaftliche Not über  
das deutsche Volk gebracht. Diese schafft den Nährboden für jene  
Zerrissenheit und Selbstzerfleischung, in der unser  
schwer notleidendes Volk jetzt seine so stark geschwächten  
Kräfte erschöpft. Eine Verwirrung ist in den Köpfen  
entstanden und hat zu einer Verwirrung des öffentlichen Lebens  
geführt, die jeden, der es mit seinem Volke wahrnimmt, mit banger  
Sorge erfüllen muß. Besonders die geistige Entwicklung eines Teils  
unserer Jugend gibt zu den schwersten Besorgnissen Anlaß.

Ein Volk, das so niedergebrochen ist wie das deutsche, das so  
wenigstens einem erbarmungslosen Sieger gegenübersteht, kann sich  
nur durch innere moralische Stärkung wieder aufrichten und die  
Kräfte gewinnen, deren es bedarf, um sich auf seiner kulturellen Höhe  
zu halten und den schweren, dornigen Weg zum Wiederaufstieg  
zu beschreiten.

In dem wandelbaren Gang der Geschichte hat einmal schon das  
preussische Volk niedergebunden am Boden gelegen. Auch damals  
ging von Ostpreußen, von Königsberg, der starke Impuls zur Be-  
freiung und zum Wiederaufstieg aus. Wie es wieder so sein  
kann, ist in schauderhaften Wiederholung der da-  
maligen Ereignisse. Rein, so schmerzhaft wiederholt sich die  
Geschichte nicht. Nicht durch den Appell an die rohen Kräfte der  
Gewalt, sondern nur durch den Appell an die Vernunft und  
das Recht und durchdrungen von dem kategorischen Imperativ  
unseres großen Immanuel Kant können wir in herber, vor  
Furcht und Hoffnung unbeeinträchtigt Pflichter-  
füllung und zäher Arbeit die geistige und mate-  
rielle Not des deutschen Volkes allmählich bannen  
und ihm den Weg zur Befreiung öffnen. Denn nur  
die so erkämpfte Befreiung gibt die Gewähr für eine dauernde  
Befreiung, wie sie nicht nur das deutsche Volk, sondern mit  
ihm auch die Völker Europas so heiß ersehnen. Sie allein kann uns  
auch dem „ewigen Frieden“ näherbringen, den Kant als Maxime  
für das Zusammenleben der Völker so glänzend begründet hat.“

Am Stadttheater hielt heute vormittag der preussische Unter-  
rechtsminister Dr. Boslich eine Ansprache, in der er die Ren-  
ordnung des Schulwesens als einen „Arzt, den Preußen  
am Grabe seines großen Sehers niederlegte“, bezeichnete.

## Kahr kehrt zurück.

München, 22. April (WIZ.) Den „Münchener Neuesten  
Nachrichten“ zufolge ist v. Kahr am vergangenen Sonntagabend von  
seiner dreiwöchigen Erholungsurlaub aus dem Süden nach München  
zurückgekehrt. Wie verlautet, sollen General v. Lojow und  
Oberst v. Seifer noch einen Abschied in die Schweiz gemacht  
haben.

## Begnädigungen.

Köln, 22. April. (WIZ.) Wie die „Kölnische Zeitung“ aus  
Düsseldorf erfährt, sind zum Ostersfest auf Befehl des komman-  
dierenden Generals von dem am 7. Dezember 1923 wegen der Ver-  
gänge am Düsseldorf-er Sanderbühndelzunge ver-  
urteilten Mitgliedern der früheren Düsseldorf-er Schuppelzelle  
sechs begnadigt worden. Die meisten jedoch am Montag das  
besetzte Gebiet verlassen. Vier Polizeibeamte befinden sich noch im  
Gefängnis.

Die Kammerwahlen in Frankreich. Gestern hat in Frankreich  
die offizielle Wahlkampagne begonnen, deren Dauer auf drei Wochen  
bestimmt ist. Die Kammerwahlen finden am 11. Mai von acht Uhr  
vormittags bis sechs Uhr nachmittags statt. Die Zahl der Abge-  
ordneten, die sich nicht zur Wiederwahl gestellt haben, beträgt bis  
jetzt 57.

an der dargestellten Figur zu einem tiefen menschlichen Jenseits-  
steigert. Man kann sich leicht vorstellen, wie groß die Wirkung sein  
muß, wo hinsichtlich des lebenden Ausdrucks Kalle und Leben zu-  
sammenfallen und wo man fühlt, hier wird die gegebene Gestalt  
kaum noch gespielt, sie wird gelebt, sie ist Leben, Natur, Wirklichkeit  
im Bühnengewand.“

Kant und der Bohnenkönig. Der 200. Geburtstag Kants ist in  
Königsberg würdevoll-feierlich begangen worden. Zu den mancherlei  
Festlichkeiten gehörte auch die Sitzung der Gesellschaft der  
Lichtfreunde Kants, die mit einer eigenartigen und wenig  
bekannten Seite verbunden ist. Kant liebte, wie das ja auch im  
Gedenkbrief am Ostersfest im „Vorwärts“ betont wurde, die  
Geselligkeit und die beschiedenen Freuden der Tafel. Allmählich  
einmal fand sich bei Kant eine kleine Gesellschaft zusammen, die auch  
nach dem Tode des Philosophen unter dem Namen Lichtfreunde  
Kants zusammenblieb und alljährlich an seinem Geburtstag eine fest-  
liche Sitzung abhielt. Diese Gesellschaft der Lichtfreunde Kants be-  
steht bis auf den heutigen Tag in Königsberg, ihr gehören Profes-  
soren, Kanoniker und Kantforscher an, und immer noch gedeihen  
sie des berühmten Philosophen an seinem Geburtstag durch ein Fest-  
essen, das aber seit einer geräumigen Reihe von Jahren mit einer  
feinlichen Sitten verbunden ist, deren Herkunft unbekannt ist. Am  
Schluß des Essens kommt nämlich eine Torte auf den Tisch, in die  
eine Bohne gebunden ist. Derjenige von der Tafelrunde, der das  
Stück Torte mit der Bohne erwischt, wird zum Bohnenkönig ernannt  
und übernimmt damit die Verpflichtung, im nächsten Jahr an Kants  
Geburtstag eine Gedenktorte zu halten.

Eine seltene Himmelserscheinung. Ein Halophänomen, wie man  
es bei Sonne und Mond recht häufig, bei Planeten aber nur selten  
beobachtet, wurde vor einigen Tagen in Stockholm an der Venus  
wahrgenommen. Der Abendstern, der jetzt ungefähr seinen höchsten  
Stand am Himmel und seine größte Lichtstärke erreicht hat, zeigte  
sich gegen 10 Uhr abends von einem prachtvollen Lichtschleier umgeben,  
einem ganzen System weihäufiger Ringe, die nach außen hin  
an Stärke abnahmen. Eine solche „Glorie“ ist eine Interferenz-  
erscheinung, die durch Beugung der Lichtstrahlen an den in der Luft  
schwebenden Wassertröpfchen oder feinen Gefirnissen entsteht.  
Leichte, nebelartige Federwolken zeigen zur Zeit der Erscheinung  
über den Himmel, von denen eine zweifelslos die Ursache der Er-  
scheinung war.

Reichens Theater. Die Schloßtheater hat die Aufführung der  
„Tunten Bühne“, Ernst Hogen's Schauspiel „Anarchie in Eilant“,  
in den Abendstunden übernommen.

Leserbriefe. Die Bibliothek des Kunstgewerbe-Museums  
in Berlin hat die Bücher des Verlegers, Buchhändlers und graphischen  
Künstlers (Wochenschrift vom 9-12).

Die Götter Dr. Goldschmidt-Dr. Wallerstein, Schöneberger Weg 20a,  
sind in ihrer modernen Abstraktion Gemälde und Holzschneide von Wilhelm  
Rudolph, Dresden, und veranlassen in den Räumen für alte Kunst  
eine Ausstellung bedeutender Holzschneidereien des 13.-18. Jahrhunderts.  
Daher Rathenows gesammelte Reden werden in den nächsten Tagen  
im Verlage von G. Fischer, Berlin, erscheinen.



# Ostern am Kamin.

Mit der Auslieferung der Natur war es also nicht. Hätte die Sonne warm geschienen und wäre sie von einem milden Westwind unterstützt gewesen, so hätte man buchstäblich das Gras wachsen und die Knospen sich reden lassen können — der mit Feuchtigkeit reich gesegnete Boden wartet nur auf den Ruf der Sonne, um seine ganze Kraft an die Bäume, Sträucher und Pflanzen abzugeben. Aber es herrschte kalter Nordwind und am zweiten Tage Regen. Wer nicht gleich am Sonnabend oder Sonntag losgemauert war, blieb nun wohl zu Hause und wärmte sich am Kamin. Ja, wer den jetzt hätte und das nötige Holz dazu! Wie herzlich liebt es sich in den Romanen der Courts-Praktiker, wenn die Gesellschaft sich in der großen Halle um das prasselnde Holzfeuer versammelt, dessen Glutstrahlen die hübschen Gesichter der Damen mit rosigem Schein noch reizvoller machen. Ja, ein Romanbild — die Wirklichkeit führt uns in die Wohnküche, wo die letzten Brötchen der Vernichtung geweiht werden. Aber deshalb Trübsal blasen? — Das gibts nicht. Erstens: es muß doch mal warm werden und zweitens: an Stoff zur Lebhaftigkeit und interessanter Unterhaltung fehlt es in diesen Tagen wahrlich nicht. Da sind die Wahlen. Wer im großen nicht agilitieren kann, soll es im kleinen tun. In jedem Freundes- oder richtiger Bekanntenkreise gibt es Laue, Schwankende, Gleichgültige, Nengstliche, auch wohl Besserwissenswollende, die sich in Eigenbrötelei verrinnen. Ihnen den Star zu stechen, sie in Reiz und Mitleid zu bringen, ist Aufgabe jedes, der treu zur Fahne hält. Geschlossenheit ist und muß die Parole sein. Und während Mutter den Kaffee einschenkt und das Töchterchen den selbstgebackenen Kuchen anbietet, fallen die letzten Hülsen von der Unentschlossenheit und dem Besserwissenswollen. So war auch dieses Ostern am Kamin oder richtiger Kochherd doch kein verlorener Tag!

## Schlägerei zwischen Kommunisten und Völkischen.

### Ein Toter, viele Verletzte.

Zu einer vergangenstägigen Schlägerei kam es am ersten Feiertage auf dem Gebiete des Gutes Prichagen bei Budow, in der Pärtschen Schweiz, zwischen kommunistischer und völkischer Jugend. Auf dem Bollerndorfer Höhen lagerten etwa hundert junge Kommunisten, als gegen 5 Uhr nachmittags auch ein starker Laubb- oder völkischer Jugendverband eintraf. Zwischen beiden Parteien kam es alsbald zu einem Wortwechsel. Die Schimpereien, die von beiden Seiten fielen, gingen in Tüftel-keiten über, bei denen bald das feischende Messer eine verhängnisvolle Rolle spielte. Ein Gegner der Kommunisten erhielt einen Stich in den Hals, der die Schlagader traf. Er starb bald an Verblutung. Ein zweiter erhielt ebenfalls einen schweren Stich, mit dem er in das Budower Krankenhaus eingeliefert wurde. Auch ein Kommunist wurde durch einen Stich so schwer verletzt, daß man ihn in einem Krankenhaus an seinem Aufkommen zweifelt. Die Namen der Verletzten sind noch nicht festgesetzt. Viele auf beiden Seiten kamen mit leichten Verletzungen davon. Erst den von der Nachbarstadt herbeigerufenen Förstern und Auswärtigen gelang es, die Parteien zu trennen. Drei Kommunisten wurden verhaftet und dem Amtsversteher in Budow vorgeführt. Dieser wurde durch Drohungen mit einem Sturm auf das Rathaus von der großen Menge der Kommunisten gezwungen, sie wieder freizulassen. Zwei von ihnen wurden von Beamten der Abteilung I. A. des Berliner Polizeipräsidiums ermittelt und verhaftet. Das getötete Mitglied der Deutschvölkischen ist der 17jährige Schüler Brach, aus der Hebbeststraße 16 in Charlottenburg. Schwer verletzt wurde der 19jährige Schüler Woelf, aus der neuen Kantstraße 15 in Charlottenburg.

## Ein Doppelmörder.

In der Nacht zum ersten Osterfesttag vorigen Jahres wurde der sächsische Revierförster Döbergen von drei bewaffneten und mit Hallmusketen versehenen Räubern überfallen und ausgeplündert. Der zunächst überfallene Förster gab, als die Räuber mit der Beute entflohen, 14 Schüsse auf sie ab, die aber in der Finsternis fehlgingen. Auf Antrag des Oberpräsidiums Magdeburg ernannte die Berliner Kriminalpolizei den Kriminaloberkommissar Biedorf an den Tatort. Dieser ermittelte die Räuber in den Brüdern Willi, Franz und Paul Straube, aus Aken a. Elbe. In dem Mischen der Brüder, Willi Straube, ermordete er auch außerdem den Räuber der Schiffer Heide und Teichert, die er 14 Tage nach dem Überfall auf den Förster auf einem im Elbehafen Aken liegenden Kahn umbrachte und beraubte. Wegen des Raubüberfalles auf den Förster erhielt jetzt Willi Straube 9 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust, seine Brüder Franz und Paul je 6 Jahre Zuchthaus, und wegen eines Einbruchs je 2 Jahre Zuchthaus. — Wegen des Doppelmordes an den beiden Schiffen wird sich Willi Straube demnächst in Magdeburg zu verantworten haben.

Zu dem Tode der Mörderin Frau Liegenau in Wonnsee wird mitgeteilt, daß nach den neueren Ermittlungen der Kriminalpolizei wahrscheinlich doch ein Selbstmord vorliegt. Liegenau hatte seit Jahren ein Verhältnis mit einem Mädchen in Nikolasssee, zu dem er sich mehr hingezogen fühlte als zu seiner Frau. Diese hatte mit ihrer Nebenbuhlerin in der letzten Zeit mehrfach ausgesprochen. Die letzte fand erst ganz kürzlich in Berlin statt. Auf der Rückfahrt äußerte Frau Liegenau beim Abschied zu dem Mädchen, es solle nur dafür sorgen, daß ihr Mann nur noch die Osterfeiertage bei ihm verbringe. Sie hat wohl damals schon den Plan gefaßt, während der Feiertage aus dem Leben zu scheiden. Auf dem Rückwege fand man die Briefe, die die Frau aus der glücklichen Zeit ihrer Ehe, zum Teil noch aus dem Felde, von ihrem Manne erhalten hat. Sie hat alle wohl noch einmal gelesen und dann die Gaschne geöffnert, um in den Tod zu gehen.

## Verhaftung eines Geldschneiders.

Bei der Herausgabe von falschem Gelde ergriff ein Kaufmann in der Brunnenstraße zwei junge Mädchen, die deutsche Dollarscheine in Zahlung gaben. Er ließ die Kundinnen verfolgen und die Fälscher stellen sie fest. Es zeigte sich, daß diese im Auftrage zweier Brüder Theodor und Leo Jilinski eingekauft und mit falschem Scheine bezahlt hatten. Bei den Brüdern fand man auf noch eine Anzahl dieser Fälschungen. Sie hatten sie von einem ihrer befreundeten jungen Manne namens Schön erhalten, der von der Fälschungsabteilung der Kriminalpolizei in der Schreiberei ermittelt und festgenommen wurde. Bei ihm konnten noch über 5000 Stück der gefälschten 420 Mark = 1 Dollarknoten beschlagnahmt werden. Schön hat von seinen 2 Lebensgefährten schon vier im Zuchthaus verbracht, weil er in Bielefeld einen Geschäftsmann, der ihm beim Einbruch überfallen, nicht betatschelt hatte. Nach der Verurteilung der Strafe setzte er sich in Berlin auf die Fälschungserei. Seine Helfer waren die Brüder Jilinski. Als er von ihrer Verhaftung irgendwem Kenntnis erhielt, schiffte er seine Werkzeuge auf die Seite, nur noch einige Farbstoffe fand man in seinem Schlafwinkel. Er gibt aber zu, die Fälschstoffe selbst angefertigt zu haben.

## Abbau des Milchauts?

In der Stadtverordnetenversammlung haben sämtliche bürgerliche Parteien mit Ausnahme der Deutschvölkischen einen Antrag auf Abbau des Milchauts und des Milchmischschloßbetriebes eingebracht. Der Antrag wird dadurch begründet, daß zurzeit die Milchversorgung Berlins gefährdet ist und daß der Abschluß neuer Lieferungsverträge sich erübrigt. Der Antrag der bürgerlichen Fraktionen ist unabweislich, trotzdem in der Ernährungsabteilung noch vor kurzem fester Stand bei dem Milchaut und über die präzisere Beschaffenheit des Milchauts gesprochen wurde. Dort hat sich kein Mensch

gefunden, der die Notwendigkeit des Abbaus betont oder unterstützt hätte. In Wirklichkeit würde ein Abbau jetzt eine außerordentlich leichtsinnige und mindestens verführerische Sache sein. Die Stadt Berlin kann nicht darauf verzichten, auf die Befriedigung der Bevölkerung mit Frischmilch maßgebenden Einfluß auszuüben. Die Zeit der Milchmischwerke wird vorübergehen und niemand kann heute mit Gewissheit sagen, was im Herbst und Winter sein wird. Hinter dem Antrag stehen zweifellos Interessentengruppen, wie denn auch an der Spitze der Unterzeichner die Herren „Müller-Franken und Kollegen von der Milchmischpartei“ stehen. Das sagt genug. Hoffentlich zeigt sich die Stadtverordnetenversammlung einsichtiger und faßt keine übereilten Beschlüsse, die sie nachher bereuen müßte.

## Reichsmark sind Papiermark.

### Die verführerischen rotgestempelten Tausender.

Haben die rotgestempelten Tausendmarktscheine mehr Wert als die grünen? — Derartige, sehr richtige Fragen hört man leider immer noch, und immer gibt es, kaum zu glauben, Leute, die auf den plumpen Schwindel mit den roten Tausender einzufallen. Ein Beispiel für viele. Da hatte ein schlauer und geschäftsbekannter Mann angedeutet, daß er gegen Einzahlung von 50 Pfennigen genaue Auskunft darüber gebe, wieviel ein roter Tausendmarktschein wert sei! Diese Hunderte schickten Geld und fragten an. Sie erhielten ein paar mit der Schreibmaschine lauter beschriebene Blatt Papier, auf denen in geordneten Worten mitgeteilt wurde, daß der rotgestempelte Tausendmarktschein ebensowenig Wert habe wie der grüne. Enttäuschungsschreie der Geprügelten, die aber im übrigen keine Schritte gegen den „Menschenfreund“ unternahmen konnten, da er ja nicht geschwindelt, sondern nur die Wahrheit gesagt hatte.

Nun hatten wir an dieser Stelle in der Abendausgabe vom 19. April eine amtliche Notiz gebracht, daß die Reichsbank nicht mehr als tausend Reichsmark für einen alten Tausendmarktschein zahlt, und wir hielten eine Veröffentlichung dieser Tatsache eben aus dem Grunde für notwendig, weil immer noch Leichtgläubige den Schwindlern mit den rotgestempelten Tausendmarktscheinen auf den Leim trafen. Doch mit des Beschlides Wächtern ist das so eine eigene Sache und auch Aufklärungsversuche haben manchmal ein wenig erbauliche als heitere Geschichte. Die tausend Reichsmark, die für den Tausender von der Reichsbank bezahlt werden, sind mit — Rentenmarkterwähnung versehen worden. Was nein, lieber Leser! Es können natürlich nur lumpige Papiermark darunter verstanden werden, und wieviel die wert sind, das weiß ja heute jedes Kind.

## Beschäftigung für 2000 Arbeiter.

Der Berliner Magistrat plant weitere Reichsmarkarbeiten, um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Er berichtet an die Stadtverordnetenversammlung, daß im Rahmen der dritten Reichsmarkaktion die Tiefbauverwaltung im Jahre 1923 insgesamt 103 Arbeiten in Angriff genommen hat. Bei ihnen wurden bis 31. Dezember insgesamt 243 000 Tagewerke geleistet, und die Zahl der bis zur Fertigstellung erforderlichen Tagewerke wird sich voraussichtlich auf noch rund 100 000 belaufen. Die Kosten betragen bis 31. Dezember rund 2 000 000 Goldmark. Von Reich und Staat sind an Zuschüssen und Darlehen bisher 1 141 000 Goldmark eingegangen; über eine weiter beantragte Zuschußabgabe hat der Oberpräsident noch nicht entschieden. Weil die Arbeitslosigkeit noch fortdauert, soll die Tiefbauverwaltung neue Reichsmarkarbeiten ausführen. Es handelt sich hauptsächlich um Erneuerungsarbeiten des Straßennetzes, des Brückenbaus, des Wasserbaus und der Stadterweiterung. Sie werden voraussichtlich amährender 300 000 Tagewerke erfordern, so daß bei Annahme halbjähriger Bauzeit durchschnittlich 2000 Arbeiter beschäftigt werden können. Die Kosten sind auf 5 276 500 Goldmark veranschlagt. Zuschüsse und Darlehen der Erwerbslosenfürsorge werden davon im günstigsten Fall mit 50 Prozent beteiligt sein.

## Reflektexplosion auf einem Dampfboot.

Am Ostermontag nachmittags unternahm der Sägewerksbesitzer Hermann Radge aus Rabelsdorf bei Rummelsburg eine Spaziersahrt auf dem Langen See. In der Großen Krampe unweit der Krampenburg bei Schmöderitz explodierte gegen 3 Uhr nachmittags aus noch nicht aufgeklärter Ursache der Kessel. Der Besitzer Radge sowie der 57 Jahre alte Helfer Erich Riffmann aus der Prinz-Albert-Straße trugen erhebliche Brandwunden an Händen und Füßen davon. Riffmann mußte nach dem Vichtenberger Krankenhaus gebracht werden, während Radge nach seiner Wohnung geleitet werden konnte.

## Parfüm.

Wenn Sorgen stumpf machen, wie allgemein behauptet wird, so kann es nicht bloße Einbildung, sondern muß aufdringliche Wahrheit sein, was ich — so schreibt uns ein Leser — trotz meinem stabilisierten Dauerdasses jetzt täglich in der Bahn merke: Die Damen parfümieren sich weit mehr als noch vor kurzem. Man muß freilich im Nichtraucherabteil fahren, um das festzustellen, denn im Raucherwagen dreht wieder — wie in großer Zeit — der Höhenrauch brennender Buchenwälder oder der Präriebrand edelster Heime alles unheimlicher zu. Was die benutzten Parfüms angeht, so habe ich mich in längerem Ringen mit der deutschen Sprache zu folgender Erkenntnis durch- und abgemüht: Ich nicht deutschabträgliche Auslandsmelange, so betrifft es lediglich Privatangelegenheiten. Etwas anderes aber ist es, wenn man heimlich in einem Nebenraum mit Parfümierung verweigelt wird. Und das mußte ich erdulden, indem mir ein Kassenräuber 25 Pfennig in zwei Zehnmilliarde Scheinen herausgab, nach denen jetzt mein bester Anzug, in dessen Tasche ich dieses Kapital eilig geschoben hatte, penetrant riecht. Hiergegen muß ich doch beginnen, in Ermögungen über Erhebung des Einspruchs einzutreten!

**Professorenversammlung gegen russische Gefängnisgeuel.** Am Donnerstag, den 24. April, abends 7 Uhr, findet im Großen Saal des Lehrervereins, Alexanderstr. 41, eine öffentliche Professorenversammlung gegen die grausamen Verfolgungen der revolutionären Arbeiter in Sowjetrußland statt, die von den Anarchisten, Sozialisten und linken Sozialrevolutionären einberufen wird. Pflicht eines jeden Klassenbewußten Arbeiters ist es, neben dem Kampf für die politischen Gefangenen in Deutschland, auch dafür einzutreten, daß die angeblich kommunistische Sowjetregierung in Rußland ihre barbarischen Verfolgungen der Sozialisten und Anarchisten einstellt.

**Ueber den Judenboykott.** Iredren Studienleiter Hans Denning und Herr Arnold Stein in einer öffentlichen Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Reichsbundes jüdischer Antisemitisten am Mittwoch, 23. April, 8 Uhr, im Lehrervereinsbau (Alexanderplatz).

**Die Ufermark.** Die Mecklenburgische Schweiz und die Stätten Friedrich Reblers wird in 120 Bildern Ostler Rolle am Mittwoch, 23. April, 8 Uhr, im Landhausverderbaum (Belin-Adolfstr. 7/8). Karten: Berlin, Velt & Tod, Kasseplan und Abendkasse.

**Im Berliner Volks-Chor.** (Dirigent Dr. Ernst Rander) spricht am Freitag, 25. April, 8 Uhr abds. in der Aula Kopenher, 76 Br. Sternfeld über Berlin. Bei diesem Vortrag, der zugleich Einführungsvortrag zu den beiden Sechsten-Feiern des Volks-Chors ist, haben alle nur in beiderhundert Teil. Bei jeder am 7. Mai in der Bühnenmusik sind sämtliche Einladungen begriffen. Zum Konzert am 28. April in der neuen Welt sind noch Karten in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. An der Sonntagssammlung ist verzeichnet unter den Mitwirkenden der Name des Herrn Hendrik Appels von der Großen Volkshöhe auszufallen worden.

**Chemietour.** Am 23. April d. J. beginnt an der 7. Mitt. Sabisfortbildungsklasse, Chemieteil, 74. Mittwoch, von 4 1/2 Uhr bis 7 1/2 Uhr ein neuer chemischer Orientierungskurs für Anfänger. Er ist für diejenigen bestimmt, die sich auf diesem wichtigen Gebiet unvollständigen Kenntnisse aneignen wollen. Mit dem Kursus sind Besichtigungen wichtiger industrieller Anlagen verbunden. Anmeldungen werden täglich von 6—9 Uhr abends im Restaurant der Schule entgegengenommen. Der Schulgebühren beträgt 2,00 Mk. für den Monat.

**Die Stadtverordneten** haben ihre nächste Sitzung am Donnerstag, um 5 1/2 Uhr. In ihr wird der Räumere den Stadthaushaltsplan für 1924 vorklagen. Auf der Tagesordnung steht eine lange Reihe von Vorlagen und Anträgen, die größtenteils als Reste aus früheren Sitzungen übernommen sind. Auch die Abstimmung über den Antrag zum Fall P e g soll in dieser Sitzung erledigt werden.

**Die Geschäftsstellen der städtischen Wohlfahrtspflege:** In den 20 Berliner Verwaltungsbezirken, sowie die Zentralstellen der amtlichen und freien Wohlfahrtspflege sind von der Zentrale für private Fürsorge in Form einer Tabelle übersichtlich zusammengestellt worden. Sie bilden gleichzeitig eine Ergänzung zu dem von derselben Stelle herausgegebenen Buch: „Die Wohlfahrts-einrichtungen in der Stadtgemeinde Berlin“ (5. Auflage 1922). Die Tabelle ist von der Zentrale für private Fürsorge, B. 35, Flottwellstraße 4, zum Preise von 60 Pf. zu beziehen. (Fernspr.: Kurfürst 9838 und 6611.)

**13 Schiffbrüchige auf dem Indischen Ozean geborgen.** Eine Meldung aus Southwicks teilt mit, daß der englische Dampfer „Sun-harem“ auf der Fahrt nach Kalkutta nach dem Golf von Siam im Indischen Ozean 13 Schiffbrüchige aufgefunden hat, die sich an Bord eines Bootes befinde, das bereits seit 18 Tagen auf hoher See umherirrte. Die Schiffbrüchigen waren schon mehrere Tage ohne Nahrung und in einem Zustand außerordentlich erschöpft.

## Groß-Berliner Parteinachrichten.

### Heute, Dienstag, den 22. April:

74. **Abt. Reichsbank.** Saal Beschlus der Funktionäre heute 5 1/2 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Hotelhotel Potsdamer Straße (Mitgl.). Tagesordnung: Wahlarbeit. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Genossen, in dieser Versammlung anwesend zu sein.

**Mitgliederversammlungen und Jahrlende am Mittwoch, 23. April:**

15. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Kohnenitz.  
17. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
22. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
23. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“

24. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
25. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
26. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“

27. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
28. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
29. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“

30. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
31. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“  
32. **Abt. 7 Uhr** bei Goldbach, Alexanderplatz 7. Vortrag des Genossen Stenz über: „Die Reichsmark.“

## Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannte Firma H. J. F. & Co. Kaufm. Berliner Str. 11-12, hat anheftend einen extra billigen Bestand in Kleider- und Seidenstoffen. Wir verweisen auf die Anzeige in vorliegender Nummer.

## Gewerkschaftsbewegung

### Der Arbeiterurlaub im Auslande.

(333.) Während vor dem Weltkriege hauptsächlich nur den Staats- und Gemeindeangestellten und -arbeitern ein bezahlter Urlaub gewährt wurde und es zu den Seltenheiten gehörte, daß ähnliche Bestimmungen auch für die Lohnarbeiter einzelner Betriebe oder Berufe Geltung hatten, hat sich seit Beendigung des Krieges dieser Brauch stark verbreitet. In einigen Ländern, so z. B. in Finnland, Oesterreich, Rußland und Polen, bestehen gesetzliche Bestimmungen, wonach allen Arbeitern das Recht auf einen jährlichen bezahlten Urlaub zusteht. Nach den uns vorliegenden Angaben geben wir nachstehend eine Uebersicht über den Stand der Urlaubsfrage in verschiedenen Ländern:

**Finnland:** Nach dem Tarifvertragsgesetz steht jedem Arbeiter, welcher ununterbrochen ein Jahr bei demselben Unternehmer beschäftigt gewesen ist, das Recht auf einen jährlichen bezahlten Urlaub von 7 Arbeitstagen zu. Arbeiter mit halbjährlicher Beschäftigung erhalten einen Urlaub von 4 Arbeitstagen. Einschränkende Vereinbarungen über Urlaub sind unzulässig.

**Oesterreich:** Nach dem Arbeiterurlausgesetz haben gewisse Klassen von Arbeitern Anspruch auf Urlaub, und zwar in der Dauer von einer Woche bei einjähriger ununterbrochener Beschäftigung und von zwei Wochen nach fünfjähriger Beschäftigung.

**Rußland:** Für alle mit Lohnarbeit beschäftigten Personen, die mindestens 5 1/2 Monate hindurch ununterbrochen in der gleichen Stellung tätig waren, beträgt der Urlaub mindestens 2 Wochen, für Arbeiter unter 18 Jahren einen Monat. Personen, die in besonders gesundheitsgefährlichen oder gefährlichen Betrieben arbeiten, sind außer dem genannten Urlaub noch Er-gänzungsurlaube von mindestens 2 Wochen zu gewähren. Für Saisonarbeiter ist der Urlaub durch einen Prozentsatz — in gesundheitsgefährlichen Betrieben 12prozentigen — Lohnauszahlung zu ersetzen.

**Polen:** Nach dem am 1. Juli 1922 veröffentlichten Gesetz erhalten alle Lohnarbeiter nach einjähriger Beschäftigung im gleichen Betriebe einen bezahlten Urlaub von 8 Arbeitstagen, Arbeiter mit dreijähriger Beschäftigung 15 Tage, Arbeiter unter 18 Jahren und Lehrlinge in Kleinbetrieben oder handwerksbetrieben erhalten nach einjähriger Beschäftigung einen jährlichen ununterbrochenen Urlaub von 15 Tagen. Koplarbeiter im Handel, in der Industrie oder auf Bureau sind nach sechsmonatiger Beschäftigung bei derselben Unternehmung zu einem zweiwöchigen Urlaub, nach einjähriger Beschäftigung zu einem vierwöchigen Urlaub berechtigt.

In den meisten anderen Industrieländern enthält ein großer Teil der abgeschlossenen Tarifverträge Bestimmungen über die Gewährung eines bezahlten Urlaubs. So enthielten von den am 31. Dezember 1921 in Deutschland in Kraft stehenden Tarifverträgen 72 Proz. derselben (die 86 Proz. aller durch solche Verträge gebundenen Arbeiter umfassen) Bestimmungen über Urlaub. Die durchschnittliche Urlaubsdauer war in 50 Proz. der Verträge drei Tage und in weiteren 41 Proz. der Verträge über 3 bis 6 Tage.

**England:** Nach dem beim Arbeitsministerium eingegangenen Bericht sind in über hundert Tarifverträgen Bestimmungen über die Gewährung eines bezahlten Urlaubs aufzunehmen. In den meisten Verträgen ist bestimmt, daß für alle geschäftlichen Verträge



der Lohn zu zahlen ist und daß jedem Arbeiter das Recht auf einen jährlichen Urlaub mit vollem Lohn zusteht. Die Urlaubsdauer beträgt meistens 3 bis 12 Arbeitstage. Im allgemeinen ist ein sechs- bis zwölfmonatiges Arbeitsverhältnis Voraussetzung für die Bezahlung des Urlaubs. In einigen Fällen wird eine Entschädigung an diejenigen Arbeiter festgesetzt, die vor Antritt des Urlaubs ihr Arbeitsverhältnis lösen.

In Italien wird ein bezahlter Urlaub in den meisten hauptsächlichsten Industriezweigen gewährt. Die Länge des Urlaubs schwankt von sechs Tagen in der chemischen Industrie, der Metall- und der Textilindustrie bis zu 12 oder 15 Tagen in Gas- und Elektrizitätswerken und im Buchdruckgewerbe. In den meisten Fällen werden die Arbeiter nach einjähriger Beschäftigungsdauer anspruchsberechtigt.

**Jugoslawien:** Aus einem vom Gewerbeinspektor erstatteten Bericht geht hervor, daß die Zahl der Verträge, die die Gewährung von Urlaub vorsehen, im Steigen begriffen ist. Zu den in dieser Hinsicht besonders begünstigten Berufen gehören die Buchdrucker und Gemeindefabrikarbeiter. So haben die Buchdrucker des Belgrader Bezirks bis zu 15 Tagen Urlaub mit vollem Lohn; im Sarcjemoer Bezirk haben sie Anspruch auf einen bezahlten Urlaub von 4 Tagen nach einjähriger Beschäftigung, steigend auf 14 Tage nach fünfjähriger Beschäftigung. Im gleichen Bezirk erhalten die Gemeindefabrikarbeiter nach einjähriger Dienstzeit einen vierzehntägigen Urlaub, steigend auf 4 Wochen nach zehnjähriger Dienstzeit.

**Norwegen:** In fast allen Tarifverträgen sind Bestimmungen über die Gewährung von Urlaub enthalten. Die Länge des Urlaubs betrug früher fast allgemein 12 Arbeitstage. Bei den Tarifverträgen der letzten beiden Jahre wurde die Urlaubsdauer für die Arbeiter derjenigen Industrien, die der Konkurrenz des Auslandes ausgesetzt waren, herabgesetzt, während u. a. für die Arbeiter der Bauindustrie die Urlaubsdauer unverändert blieb. Im Jahre 1923 betrug die Länge der Urlaube für die organisierten Arbeiter durchschnittlich 9 Tage.

**Schweden:** Von den im Jahre 1922 abgeschlossenen Tarifverträgen enthielten 996, 215 733 Arbeiter umfassende Verträge oder 77 Proz. der bei allen Verträgen insgesamt in Betracht kommenden Arbeiterzahl Bestimmungen über Urlaubsgewährung, während in 420 Verträgen für 64 029 Arbeiter kein Urlaub vorgesehen war. Bei 444 Verträgen mit 123 887 Arbeitern betrug die Urlaubsdauer weniger als eine Woche, bei den übrigen Verträgen 6 bis 12 oder mehr Arbeitstage.

**Tschechoslowakei:** Ein Gesetzentwurf über Arbeiterurlaub ist feinerzeit dem Parlament vorgelegt worden, jedoch noch nicht erledigt. Für die Bergarbeiter ist der Urlaub gesetzlich fest-

gelegt. Von den im Jahre 1921 abgeschlossenen, 8800 Verträge umfassenden Tarifverträgen enthielten 238 Verträge für 7200 Betriebe eine Bestimmung über Urlaubsgewährung. In den meisten Fällen betrug die Urlaubsdauer mehr als 3 und weniger als 14 Tage.

Auch in anderen in dieser Uebersicht nicht genannten Ländern, z. B. in der Schweiz, bestehen für einen Teil der Arbeiter tarifliche Bestimmungen über Gewährung eines bezahlten Urlaubs. Genauer das Land umfassende Angaben liegen uns jedoch nicht vor, wie ja überhaupt die Angaben über Arbeiterurlaub noch sehr unvollständig sind. Erwähnt sei noch die Urlaubsbestimmung im Tarifvertrag für die Tabakindustrie Dänemarks, wonach alle Betriebe des ganzen Landes in einer bestimmten Woche während des Sommers geschlossen bleiben bei Weiterzahlung des vollen Lohnes bzw. des durchschnittlichen Akfordverdienstes.

### Zur Tarifbewegung der Fliesenleger.

Die Fliesenleger und Helfer nahmen in einer gemeinsamen Versammlung am Donnerstag, den 17. April 1924, den Bericht über die Tarifverhandlungen entgegen, die am Dienstag, den 15. April, stattfanden. Obwohl das Ergebnis der Verhandlung gegenüber den vorher gepflogenen Verhandlungen keine Verbesserungen enthielt, wurde es wegen der immer noch unannehmbaren Regelung der Arbeitszeitfrage und der damit verbundenen Bezahlung der Lieberstunden wie auch wegen der in Fortfall kommenden Bezahlung des vorausgelagten Jahrgeldes für den Fernen Kreis gegen einige Stimmen abgelehnt. Da nach der gegenwärtigen Einstellung der Arbeitgeber zu dieser Frage eine weitere Verhandlungsmöglichkeit nicht vorliegt, wurde gleichzeitig beschlossen, auf den Abschluß eines Tarifvertrages einstweilen zu verzichten und vorläufig tarifarlos zu arbeiten. Die gemeinsame Lohnkommission wurde beauftragt, alle sich hieraus ergebenden Schritte zu tun und die gegebenenfalls erforderlichen Anweisungen herauszugeben, die nur allein maßgebend und zu befolgen sind. Die Gruppenleitung.

### Krankhafte Verzerrungen.

Aus München schreibt man uns: Die kuriosste Erscheinung in der östlichen „Freiheits“-Bewegung ist unzweifelhaft der „Nationalsozialistische Handlungsgesellschafts-Bund“, die „Völkische Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen“. Am 8. April hielt die Delegierten Versammlung des DNV im Bürgerbräukeller ihre diesjährige Bismarckfeier ab. Der Obermarschall, Geschäftsführer Fräulein, machte nach dem Bericht einer östlichen Zeitung seinem gepreßten Herzen u. a. wie folgt Luft:

„Einer ist noch nicht da, der dieses Fest gerade heute, am Vorabend seines 59. Geburtstages mit uns feiern soll und will. (Heilrufe.) Der Mann, den heute andere Völkische auch feiern wollten, aber nicht feiern durften. (Lebhafte Pfuirufe.) Wir fühlen durch ein solches Vorgehen unsere deutsche Ehre verletzt. (Beifall.) Sollte es Sr. Exzellenz Ludendorff nicht mehr möglich sein, heute noch zu erscheinen, dann bitte ich Sie um die Ermächtigung, morgen Sr. Exzellenz unsere innigsten Glückwünsche darzubringen. Möge ihm Gott starke Gesundheit geben, damit dieser heldische Mensch noch recht lange dem deutschen Volke erhalten bleibe. (Stürmische Heilrufe.) Möge uns Bismarck Bekanntheit schenken, dann möge seine Feiertag 1924 dem deutschen Volk ein Ehrenfest sein auf dem Wege zu seiner sittlichen und politischen Erneuerung. (Heilrufe.)“

Ministerialrat Dr. Roth und Dr. Buttman werden bei ihrem Erscheinen im Saal mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Die Mitteilung der Vorstandschaft, daß General Ludendorff am Erscheinen verhindert sei und der Verlesung seine besten Grüße übermittle, rief sichtlich Enttäuschung hervor. „Unsere Herzen schlagen doch Sr. Exzellenz entgegen.“ Ein dreifaches Heil auf Ludendorff fand begeisterte Zustimmung. Ein „Heil“ der „geliebten Bewegung“ des DNV, die sich als angebliche Arbeiterorganisation vor einem Ludendorff platzt auf den Saal legt.

Bei der UGS, Brunnenstraße, fand vom 14. bis 16. April die Betriebsratswahl statt. Es zeigte sich bei dieser Wahl, daß trotz aller Verleumdungen und Lügen, die über die UGS-Kandidaten verbreitet wurden, nämlich die Vermutung innerhalb der Kollegen sich wieder Bahn bricht. Es erhielten die Freien Gewerkschaftler 2564 und die Kommunisten 1923 Stimmen, so daß 10 UGS-Betriebsräte und 2 Arbeiterräte, und von den Kommunisten 7 Betriebsräte und 1 Arbeiterrat gewählt wurden. Bei den Angestellten erhielt die UGS-Liste 884 und die deutschnationale Liste 283 Stimmen, so daß auf die UGS-Liste 9 und auf die deutschnationale Liste 3 Kandidaten entfielen.

Die Schiffbauarbeiter von Southampton haben in einer Versammlung beschlossen, vom nächsten Mittwoch an die Arbeit wieder aufzunehmen. Dadurch wird die Aussperrung in den übrigen Werften Englands, durch die 143 000 Arbeiter betroffen worden wären, automatisch hinfällig.

Verantwortlich für Politik: Graf Reuter; Wirtschaft: Heinz Ostermann; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Sozialismus: Dr. John Schömann; Soziales und Sozialistik: Fritz Kersch; Parteien: Th. Gleditsch; sämtlich in Berlin. Verlag: Norddeutscher Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Norddeutscher-Verlag und Verlagsanstalt Graf-Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2.

# Die Firma Carl Zobel so. Köpenicker Straße 121 (Ecke Michaelkirchstraße)

## eine der vorteilhaftesten Bezugsquellen Berlins für wirklich gediegene Herrenkleidung fertig und nach Maß

Größte Auswahl! Wirklich billige Preise! Schicke Fassons!

**Robert Pasewaldt**  
im Alter von 53 Jahren  
Am ersten März  
Das Frau Hans Pasewaldt  
geb. v. n. nicht lebend.  
Berl. n. Wilmersd. 11.  
Die Erbschaft findet heute Dienst-  
tag nachm. 4/1 Uhr im Aemteramt  
Berlinerstraße 101. (17119)

**Strickwesten**  
Bleibes Kinderkleidung  
Ständig großes Fabriklager in Strick-  
und Wirkwaren aller Art zum  
Einzelverkauf  
**Krona Richter & Co.** Fabrik-Niederlage  
Münch. Weltwaren  
Bin.-Pankow, jetzt Mühlentstr. 1  
(Ecke Breite Straße)

**Wäschepracht**  
Die gute reine Kernseife  
66% Fettgehalt.  
Nur aus besten Rohstoffen! Stets in gleicher  
Güte! Ohne schädliche Bestandteile!  
**Stark & Co., Seifenfabrik G. m. b. H.**  
Berlin NO 55, Colmarer Straße 3-9.

**Dezimalwagen**  
Tafelwagen, Gewichte,  
Wägen, Waagen, Maß  
Löffel, etc.  
**Georg Wagner**  
Köpenicker Str. 71  
Tele. (Linsendamm)

**Gahardine**  
120 Nr. r. Waite  
8.50 M., 9.75 M  
Kostüm, Kleider,  
Futterstoffe be-  
deutend unt. Preis.  
**Haarpuder**  
Schubert, Sulfur, 2  
a d. Grunewaldstr.

**Verkäufe**  
Silberbesteck, Eisenbesteck, Saut Finger,  
Polierbesteck etc.  
Telefonwagen, Dezimalwagen, Ge-  
wichte, Präzisions- u. Ausmaß, Wagner,  
Kopierbesteck mit 71, 80, 90, 100, 110, 120,  
130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200,  
210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280,  
290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360,  
370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440,  
450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520,  
530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600,  
610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680,  
690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760,  
770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840,  
850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920,  
930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000,  
1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070,  
1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140,  
1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200,  
1210, 1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270,  
1280, 1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340,  
1350, 1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410,  
1420, 1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480,  
1490, 1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550,  
1560, 1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620,  
1630, 1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690,  
1700, 1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760,  
1770, 1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830,  
1840, 1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900,  
1910, 1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970,  
1980, 1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040,  
2050, 2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110,  
2120, 2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180,  
2190, 2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250,  
2260, 2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320,  
2330, 2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390,  
2400, 2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460,  
2470, 2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530,  
2540, 2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600,  
2610, 2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670,  
2680, 2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740,  
2750, 2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810,  
2820, 2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880,  
2890, 2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950,  
2960, 2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020,  
3030, 3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090,  
3100, 3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160,  
3170, 3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230,  
3240, 3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300,  
3310, 3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370,  
3380, 3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440,  
3450, 3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510,  
3520, 3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580,  
3590, 3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650,  
3660, 3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720,  
3730, 3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790,  
3800, 3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860,  
3870, 3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930,  
3940, 3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000,  
4010, 4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070,  
4080, 4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140,  
4150, 4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210,  
4220, 4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280,  
4290, 4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350,  
4360, 4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420,  
4430, 4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490,  
4500, 4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560,  
4570, 4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630,  
4640, 4650, 4660, 4670, 4680, 4690, 4700,  
4710, 4720, 4730, 4740, 4750, 4760, 4770,  
4780, 4790, 4800, 4810, 4820, 4830, 4840,  
4850, 4860, 4870, 4880, 4890, 4900, 4910,  
4920, 4930, 4940, 4950, 4960, 4970, 4980,  
4990, 5000, 5010, 5020, 5030, 5040, 5050,  
5060, 5070, 5080, 5090, 5100, 5110, 5120,  
5130, 5140, 5150, 5160, 5170, 5180, 5190,  
5200, 5210, 5220, 5230, 5240, 5250, 5260,  
5270, 5280, 5290, 5300, 5310, 5320, 5330,  
5340, 5350, 5360, 5370, 5380, 5390, 5400,  
5410, 5420, 5430, 5440, 5450, 5460, 5470,  
5480, 5490, 5500, 5510, 5520, 5530, 5540,  
5550, 5560, 5570, 5580, 5590, 5600, 5610,  
5620, 5630, 5640, 5650, 5660, 5670, 5680,  
5690, 5700, 5710, 5720, 5730, 5740, 5750,  
5760, 5770, 5780, 5790, 5800, 5810, 5820,  
5830, 5840, 5850, 5860, 5870, 5880, 5890,  
5900, 5910, 5920, 5930, 5940, 5950, 5960,  
5970, 5980, 5990, 6000, 6010, 6020, 6030,  
6040, 6050, 6060, 6070, 6080, 6090, 6100,  
6110, 6120, 6130, 6140, 6150, 6160, 6170,  
6180, 6190, 6200, 6210, 6220, 6230, 6240,  
6250, 6260, 6270, 6280, 6290, 6300, 6310,  
6320, 6330, 6340, 6350, 6360, 6370, 6380,  
6390, 6400, 6410, 6420, 6430, 6440, 6450,  
6460, 6470, 6480, 6490, 6500, 6510, 6520,  
6530, 6540, 6550, 6560, 6570, 6580, 6590,  
6600, 6610, 6620, 6630, 6640, 6650, 6660,  
6670, 6680, 6690, 6700, 6710, 6720, 6730,  
6740, 6750, 6760, 6770, 6780, 6790, 6800,  
6810, 6820, 6830, 6840, 6850, 6860, 6870,  
6880, 6890, 6900, 6910, 6920, 6930, 6940,  
6950, 6960, 6970, 6980, 6990, 7000, 7010,  
7020, 7030, 7040, 7050, 7060, 7070, 7080,  
7090, 7100, 7110, 7120, 7130, 7140, 7150,  
7160, 7170, 7180, 7190, 7200, 7210, 7220,  
7230, 7240, 7250, 7260, 7270, 7280, 7290,  
7300, 7310, 7320, 7330, 7340, 7350, 7360,  
7370, 7380, 7390, 7400, 7410, 7420, 7430,  
7440, 7450, 7460, 7470, 7480, 7490, 7500,  
7510, 7520, 7530, 7540, 7550, 7560, 7570,  
7580, 7590, 7600, 7610, 7620, 7630, 7640,  
7650, 7660, 7670, 7680, 7690, 7700, 7710,  
7720, 7730, 7740, 7750, 7760, 7770, 7780,  
7790, 7800, 7810, 7820, 7830, 7840, 7850,  
7860, 7870, 7880, 7890, 7900, 7910, 7920,  
7930, 7940, 7950, 7960, 7970, 7980, 7990,  
8000, 8010, 8020, 8030, 8040, 8050, 8060,  
8070, 8080, 8090, 8100, 8110, 8120, 8130,  
8140, 8150, 8160, 8170, 8180, 8190, 8200,  
8210, 8220, 8230, 8240, 8250, 8260, 8270,  
8280, 8290, 8300, 8310, 8320, 8330, 8340,  
8350, 8360, 8370, 8380, 8390, 8400, 8410,  
8420, 8430, 8440, 8450, 8460, 8470, 8480,  
8490, 8500, 8510, 8520, 8530, 8540, 8550,  
8560, 8570, 8580, 8590, 8600, 8610, 8620,  
8630, 8640, 8650, 8660, 8670, 8680, 8690,  
8700, 8710, 8720, 8730, 8740, 8750, 8760,  
8770, 8780, 8790, 8800, 8810, 8820, 8830,  
8840, 8850, 8860, 8870, 8880, 8890, 8900,  
8910, 8920, 8930, 8940, 8950, 8960, 8970,  
8980, 8990, 9000, 9010, 9020, 9030, 9040,  
9050, 9060, 9070, 9080, 9090, 9100, 9110,  
9120, 9130, 9140, 9150, 9160, 9170, 9180,  
9190, 9200, 9210, 9220, 9230, 9240, 9250,  
9260, 9270, 9280, 9290, 9300, 9310, 9320,  
9330, 9340, 9350, 9360, 9370, 9380, 9390,  
9400, 9410, 9420, 9430, 9440, 9450, 9460,  
9470, 9480, 9490, 9500, 9510, 9520, 9530,  
9540, 9550, 9560, 9570, 9580, 9590, 9600,  
9610, 9620, 9630, 9640, 9650, 9660, 9670,  
9680, 9690, 9700, 9710, 9720, 9730, 9740,  
9750, 9760, 9770, 9780, 9790, 9800, 9810,  
9820, 9830, 9840, 9850, 9860, 9870, 9880,  
9890, 9900, 9910, 9920, 9930, 9940, 9950,  
9960, 9970, 9980, 9990, 10000

**Wäschepracht**  
Die gute reine Kernseife  
66% Fettgehalt.  
Nur aus besten Rohstoffen! Stets in gleicher  
Güte! Ohne schädliche Bestandteile!  
**Stark & Co., Seifenfabrik G. m. b. H.**  
Berlin NO 55, Colmarer Straße 3-9.

**Verkäufe**  
Silberbesteck, Eisenbesteck, Saut Finger,  
Polierbesteck etc.  
Telefonwagen, Dezimalwagen, Ge-  
wichte, Präzisions- u. Ausmaß, Wagner,  
Kopierbesteck mit 71, 80, 90, 100, 110, 120,  
130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200,  
210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280,  
290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360,  
370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440,  
450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520,  
530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600,  
610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680,  
690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760,  
770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840,  
850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920,  
930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000,  
1010, 1020, 1030, 1040, 1050, 1060, 1070,  
1080, 1090, 1100, 1110, 1120, 1130, 1140,  
1150, 1160, 1170, 1180, 1190, 1200, 1210,  
1220, 1230, 1240, 1250, 1260, 1270, 1280,  
1290, 1300, 1310, 1320, 1330, 1340, 1350,  
1360, 1370, 1380, 1390, 1400, 1410, 1420,  
1430, 1440, 1450, 1460, 1470, 1480, 1490,  
1500, 1510, 1520, 1530, 1540, 1550, 1560,  
1570, 1580, 1590, 1600, 1610, 1620, 1630,  
1640, 1650, 1660, 1670, 1680, 1690, 1700,  
1710, 1720, 1730, 1740, 1750, 1760, 1770,  
1780, 1790, 1800, 1810, 1820, 1830, 1840,  
1850, 1860, 1870, 1880, 1890, 1900, 1910,  
1920, 1930, 1940, 1950, 1960, 1970, 1980,  
1990, 2000, 2010, 2020, 2030, 2040, 2050,  
2060, 2070, 2080, 2090, 2100, 2110, 2120,  
2130, 2140, 2150, 2160, 2170, 2180, 2190,  
2200, 2210, 2220, 2230, 2240, 2250, 2260,  
2270, 2280, 2290, 2300, 2310, 2320, 2330,  
2340, 2350, 2360, 2370, 2380, 2390, 2400,  
2410, 2420, 2430, 2440, 2450, 2460, 2470,  
2480, 2490, 2500, 2510, 2520, 2530, 2540,  
2550, 2560, 2570, 2580, 2590, 2600, 2610,  
2620, 2630, 2640, 2650, 2660, 2670, 2680,  
2690, 2700, 2710, 2720, 2730, 2740, 2750,  
2760, 2770, 2780, 2790, 2800, 2810, 2820,  
2830, 2840, 2850, 2860, 2870, 2880, 2890,  
2900, 2910, 2920, 2930, 2940, 2950, 2960,  
2970, 2980, 2990, 3000, 3010, 3020, 3030,  
3040, 3050, 3060, 3070, 3080, 3090, 3100,  
3110, 3120, 3130, 3140, 3150, 3160, 3170,  
3180, 3190, 3200, 3210, 3220, 3230, 3240,  
3250, 3260, 3270, 3280, 3290, 3300, 3310,  
3320, 3330, 3340, 3350, 3360, 3370, 3380,  
3390, 3400, 3410, 3420, 3430, 3440, 3450,  
3460, 3470, 3480, 3490, 3500, 3510, 3520,  
3530, 3540, 3550, 3560, 3570, 3580, 3590,  
3600, 3610, 3620, 3630, 3640, 3650, 3660,  
3670, 3680, 3690, 3700, 3710, 3720, 3730,  
3740, 3750, 3760, 3770, 3780, 3790, 3800,  
3810, 3820, 3830, 3840, 3850, 3860, 3870,  
3880, 3890, 3900, 3910, 3920, 3930, 3940,  
3950, 3960, 3970, 3980, 3990, 4000, 4010,  
4020, 4030, 4040, 4050, 4060, 4070, 4080,  
4090, 4100, 4110, 4120, 4130, 4140, 4150,  
4160, 4170, 4180, 4190, 4200, 4210, 4220,  
4230, 4240, 4250, 4260, 4270, 4280, 4290,  
4300, 4310, 4320, 4330, 4340, 4350, 4360,  
4370, 4380, 4390, 4400, 4410, 4420, 4430,  
4440, 4450, 4460, 4470, 4480, 4490, 4500,  
4510, 4520, 4530, 4540, 4550, 4560, 4570,  
4580, 4590, 4600, 4610, 4620, 4630, 4640,  
4